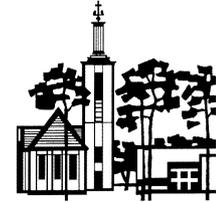


Ernst-Moritz-Arndt-Kirche Berlin-Zehlendorf



Vorgeschichte

1925/26: Die evangelische Kirchengemeinde Zehlendorf umfasst 22.000 Gemeindeglieder (ohne Schlachtensee und Nikolassee). Durch den Bau der Siedlungen wächst die Zahl innerhalb von 3 Jahren um etwa 6.000 auf 28.000 Mitglieder im Jahr 1928.

Planung eines weiteren Kirchenbaus im Nordbereich des Bezirks Zehlendorf, zusätzlich zur alten Dorfkirche (1768) und der großen, 1905 erbauten Paulus-Kirche mit 800 Plätzen.

1927: Neue Pfarrstelle für den Nordbezirk.

Erwerb des 4.800 qm großen, bewaldeten Grundstücks für die Errichtung einer Kirche.

Zunächst Aufstellung einer gebrauchten Holzbaracke am hinteren Ende des Grundstücks,

1928: Heiligabend Einweihung des „Nordsaal“ genannten Provisoriums.

Nutzung: Raum für Gottesdienste, Kindergarten, Bibelstunden, Kirchenchor und Frauenhilfe, Gottesdienste mit Harmonium-Begleitung.

Trotz vieler Provisorien das geistliche Zentrum der Siedlung.

1930: Pfarrer Geß gründet „Nordausschuss“ zur Vorbereitung eines Kirchenbaus.

Architektenwettbewerb („Nur für evangelische und in Zehlendorf ansässige Architekten“) mit dem Ziel der Errichtung eines Gemeindezentrums, d.h. neben Kirche auch Kindergarten und andere Räume. Von 104 Einsendungen wurden die 15 besten bewertet.

Sieger **Diez Brandi** (1901 – 1985), Schüler von Paul Bonatz, Paul Schmidthener und Hans Pölzig, Mitarbeiter im Büro Mebes und Emmerich.

Brandi ist beeinflusst von gegensätzlichen Stilrichtungen: „Heimatschutzarchitektur“ (Anknüpfung an bodenständige Bauweisen und Bautraditionen und Verwendung von heimischen Baumaterialien) und „Neue Sachlichkeit“.

Kritik am Entwurf wegen des steilen Daches, im Gegensatz zu Flachdächern der Gehag-Siedlung. Bruno Taut und Otto Salvisberg, die Architekten der Siedlung, lehnen die Orientierung an historischen Vorbildern ab, äußern aber keine offene Kritik.

Die Ernst-Moritz-Arndt-Kirche gehörte bis 1949 zur Paulus-Gemeinde. Seitdem ist sie Mittelpunkt der selbständigen Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde.

Errichtung der Kirche

1931: Finanziell schlechte Lage (Weltwirtschaftskrise, Sparpolitik, Kreditknappheit, steigende Arbeitslosigkeit), Schulden der Zehlendorfer Gemeinde wegen hoher Baukosten für das Gemeindehaus Teltower Damm (400.000 RM).

Seit **1932:** öffentliche Mittel für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Ende **1933:** „Nationaler Aufbruch“ mit höherer Bereitschaft zu Investitionen.

Pfarrer Geß erreicht zinslosen Kredit bis 1940 über 200.000 RM aus Konjunkturprogramm der NS-Regierung.

Anpassung der Baumaßnahme an die Kreditsumme: lediglich Kirche, keine zusätzlichen Funktionsräume, im Kirchengebäude Gemeindesaal und Konfirmandensaal.

1934: 10. Juni Grundsteinlegung, 9. August Richtfest, 15. Dezember Glockeneinzug

Frühjahr **1935:** Innenausbau, Einbau der Orgel, **16. Juni (Sonntag Trinitatis) Einweihung.**

1962: Das neue Gemeindehaus kann in Betrieb genommen und der „Nordsaal“ endlich beseitigt werden.

Baubeschreibung (Architekt Brandt):

„Gebäude an der Ostgrenze des Grundstücks in größtmöglichem Abstand zur U-Bahn, wuchtiger Turm an der Nordseite, Option auf Erweiterung zu Gemeindezentrum mit Innenhof. Steildach bildet Anschluß an benachbarte Steildachbebauung in der Wilskistraße. Flache Turmabdeckung bildet Anschluß an zu hohe Bebauung auf der anderen Straßenseite (Gehag). Laterne – Orientierung an Heiligengeistkirche (Heiliggeistkirche) in Potsdam. Der Turm sollte hoch sein, die mehrstöckigen Häuserblocks in der Nachbarschaft überragen.“

Ausformung des Typus Dorfkirche, zur Vorstadtkirche erweitert, umfassende Mauerwerksausführung (Zehdenicker Handstrichstein), Treppenstufen aus Wesersandstein-Platten, Innenausstattung mit heimischen Hölzern. „Entwicklung einer klaren Handwerkskultur“, „Notwendigkeit, einer Höchstzahl von Werkleuten im Rahmen der Baukosten Arbeit und Brot zu geben“.

Namensgebung der Kirche

„Ernst Moritz Arndt (1769-1860), der pommersche Bauernsohn, Geschichtspräsident in Bonn, der Dichter frommer und zarter Lieder, nationalliberale Politiker und Gesangbuchreformer war zu Beginn des „Dritten Reiches“ längst zu einer Projektionsfläche unterschiedlichster Ideale geworden.“ Für die damaligen Verantwortlichen in der Gemeinde war die Namensgebung ein Votum gegen die Ablehnung des Christentums durch die Nationalsozialisten. „Arndt war für sie“ - gemeint waren die national-konservativen Christen - „der Kronzeuge dafür, dass man sehr wohl gut deutsch und gut evangelisch, Christ und Patriot sein konnte.“(1)

Der Name gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen, insbesondere wegen Arndts glühendem Nationalismus und einiger antisemitischer Äußerungen. K. A. Hecker (Pfarrer an der EMA 1969-85) findet daran merkwürdig, „dass fast niemand Arndt, der viel und Verschiedenes schrieb, wirklich gelesen hatte, wozu man mindestens ein halbes Jahr fleißig-gründlichen Lesens benötigt. Merkwürdig auch, dass Arndts unbeugsamer Einsatz über Jahrzehnte für parlamentarische Demokratie, Gleichheit aller Bürger, Freiheit, Abschaffung jeder Form von Pressezensur ignoriert und kleingeredet wurde. Arndts Unterschrift steht unter der ersten, freilich so gut wie unbekanntem Menschenrechtserklärung im Rahmen der Paulskirchenverfassung. ... Minderheitenschutz ... Abschaffung der Todesstrafe ... freier Zugang zu allen öffentlichen Ämtern bei völliger Glaubens- und Gewissensfreiheit, auch für Atheisten. Als eine der großen Figuren deutscher Parlamentsgeschichte ist Arndt einer der Väter des deutschen Rechtsstaats.“ (2)

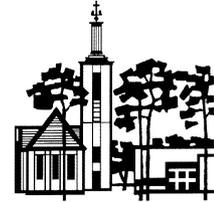
„Die Freiheit und das Himmelreich, die kennen keine Halben!“ Satz aus Ernst Moritz Arndts Ermutigungslied an die alten Kameraden aus den Befreiungskriegen (1813-1815), stand auf einer der (im Krieg eingeschmolzenen) Glocken.

„Eine wirkliche Erneuerung Deutschlands kann nur aus den Grundlagen des christlichen Glaubens erfolgen.“(3) „Arndt soll uns ein Rufer zu Christus sein.“ (Geß bei der Einweihung (4))

Quellen:

- (1) Michael Häusler: Die ersten Jahrzehnte der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche, in: Ders. (Hrsg.): Dornenkrone und Preußenadler. 75 Jahre Ernst-Moritz-Arndt-Kirche 1935 – 2010. Berlin 2010, hier S. 30, 34.
- (2) Karl-Andreas Hecker: Die Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, in: Michael Häusler (Hrsg.): Dornenkrone und Preußenadler (a.a.O.), hier S. 129 f.
- (3) Text im Vorraum der Kirche
- (4) Hermann F.W. Kuhlow: Christenkreuz im Kieferngrund. Eine Chronik der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde, hrsg. anlässlich des 50jährigen Bestehens der E-M-A-Kirche, Berlin 1985.

Ernst-Moritz-Arndt-Kirche Berlin-Zehlendorf



Theologische und historische Aspekte

Pfarrer Geß: „Es sollte eine Gemeindekirche sein, in der sich alles um Gottes Wort und Tisch sammelt, darum ein in sich geschlossener Raum, in dem Altar und Kanzel mitten in der Gemeinde stehen, kein abgetrennter Altarraum, keine Apsis.“

Symbole auf dem Turm

Auffliegender Adler:

- Symbol des Evangelisten Johannes
 - Wappentier Preußens (in dieser Form als Staatssymbol im Herbst 1933 abgeschafft)
- Der gleiche auffliegende Adler schon 1698 am Giebel des Halleschen Waisenhauses A.H. Franckes, mit Verweis auf Jesaja 40, 31: „Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“

Kreuz:

- an den Opfertod Jesu erinnerndes, altes christliches Symbol
- Eisernes Kreuz: Preußische Kriegsauszeichnung aus den Befreiungskriegen (1813), dessen einfaches Material nicht zuletzt zurückging auf E. M. Arnolds Vaterlandslied von 1812 („Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte ...“).

Die Mehrdeutigkeit der sowohl christlichen als auch nationalen Symbole Kreuz und Adler war offenbar gewollt.

Achtstrahliger Stern:

Christussymbol: Weihnachtsstern, auch Morgenstern, mit dem laut Offenbarung 22,16 der Tag des Heils anbricht.

Über dem Eingang

Bronzetafel mit den Symbolen der vier Evangelisten und der Inschrift:

„Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Hebräer 13, 8)

Derselbe Spruch befand sich auf einer der ursprünglich vier (im Krieg eingeschmolzenen) Bronzeglocken. Heute befinden sich im Turm drei Glocken aus Stahl.

Skulptur im Kirchsaal

Luther-Kopf aus Bronze des Berliner Malers und Bildhauers Hans Haffenrichter (1897-1981).

Innenausstattung

Die Ausgestaltung der Kirche wurde Anfang der sechziger Jahre durch Farbe an den Wänden und am Gestühl stark verändert. 1975 Entfernung der Farbe und Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes.

Ein großformatiges Gemälde Ernst Moritz Arnolds, nach verschiedenen Vorbildern von dem Stuttgarter Maler Erich Dommes gemalt, befand sich früher in der Kirche, jetzt hängt es im Vorraum des Gemeindehauses.

Altar und Kanzel

Schlichter hölzerner Altartisch mit zwei bronzenen Leuchtern, Kreuz ca. 50 cm groß aus Eichenholz, die Schnitzereien an den Enden der Kreuzarme, gefertigt nach Oberammergauer Manier, stellen die Evangelisten dar.

Die hölzerne Kanzel ist – wie oft in Dorfkirchen – über dem Altar in die Wand eingelassen. Die Paramente an Altar und Kanzel in den liturgischen Farben wurden im Berliner Elisabeth-Diakonissenhaus gewebt.

Taufe

geschnitzter Fuß aus der Werkstatt des Zehlendorfer Bildhauers Walter E. Lemcke (1891-1955).

Weihekreuz

an der linken Wand im Gottesdienstraum: Geschenk der Partnergemeinde Stahnsdorf, in deren Dorfkirche man ebensolche Weihekreuze findet. Bedeutung: Verbindung der ältesten Symbole der Menschheit. Das Linienkreuz ist das erste grundlegende Ordnungsschema. Der Kreis bringt das menschliche Wissen über die Welt zum Ausdruck.

Gedenktafel

rechts an der Wand, 1983 von Annelies Rudolph entworfen zum Gedächtnis an die Gefallenen und Kriegstoten: „Schönes“ wie ein Blatt, eine Knospe, ein blühender Dornbusch kann inhaltlich als Hoffnungszeichen das Geschehene und Gottes Verheißung miteinander verbinden.

Deckengemälde

gemalt von Walter Kohler (1903 – 1945), in seiner schwäbischen Heimat bekannt als Maler von Kirchenfenstern. Während seines Studiums in Berlin Berührung mit Expressionismus. Themen des Gemäldes: Sündenfall, Kreuzigung und Auferstehung Christi.

Großformatige Schriftgrafik in römischer Unzialschrift gemalt von R. Müller:

Römer 5, 12: „Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgegangen, weil sie alle gesündigt haben.“

Jesaja 53, 5: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

2. Kor. 5, 19-21: „Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht.“

Die Gestalt des Auferstandenen trägt die Kreuzesfahne als Symbol des Opferlamms.

1. Kor. 15, 54 und 57: „Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.“

Orgel

1934 für die Ernst-Moritz-Arndt-Kirche entworfen, von der Potsdamer Orgelbaufirma Alexander Schuke gebaut, „eine mechanische Orgel mit einer weitgehend barocken Disposition... nicht ein schwerfälliges Instrument wie die Orgeln der Romantik“ (Kirchenmusiker und Organist Peter Uehling).

Durch die flache Holzdecke hat die Kirche eine warme, aber eher trockene Akustik.

In der Sakristei

Flügelaltar mit Bildern der Berliner Malerin Ilse Fischer (1900 – 1979).

Quellen:

- Michael Häusler (Hrsg.): Dornenkrone und Preußenadler. 75 Jahre Ernst-Moritz-Arndt-Kirche 1935 – 2010. Berlin 2010
- Hermann F. W. Kuhlow : Christenkreuz im Kieferngrund. Eine Chronik der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde, hrsg. anlässlich des 50jährigen Bestehens der E-M-A-Kirche, Berlin 1985